

Positive Bilanz mit hohem Rübenanteil

Wie geht es weiter? Markt und Entwicklung

Von Carola Wunderlich,
Bundesverband der deutschen
Bioethanolwirtschaft (BDB^e),
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2012 konnten in Deutschland Produktion und Verbrauch von Bioethanol weiter gesteigert werden. Insgesamt wurden hierzulande 613.381 Tonnen Bioethanol aus nachwachsenden Rohstoffen produziert (+7,4 Prozent) und der Verbrauch stieg auf 1.249.527 Tonnen an (+1,4 Prozent). Besonders stark nahm der Verbrauch von Super E10 auf rund 2.609.750 Tonnen zu (+43 Prozent). Für 2013 erwartet der BDB^e eine vergleichbar positive Entwicklung.

Produktion im Jahr 2012

Die Produktion von Bioethanol ist in Deutschland wieder angestiegen: Die acht Anlagen im Norden und Osten Deutschlands produzierten insgesamt 613.381 Tonnen Bioethanol aus den nachwachsenden Rohstoffen Futtergetreide und Industrierüben sowie zu einem kleinen Anteil aus sonstigen Stoffen (Rückstände aus der Lebensmittelindustrie). Dies sind 42.106 Tonnen oder 7,4 Prozent mehr als im Vorjahr.

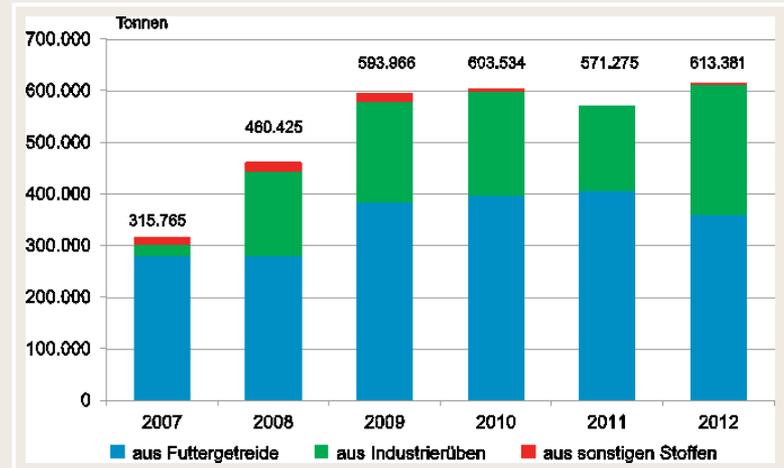
Rohstoffeinsatz im Jahr 2012

Nach der guten Rübenernte im Herbst 2011 stieg in 2012 der Anteil des aus Industrierüben hergestellten Bioethanols auf 253.866 Tonnen (+54 Prozent), während mit 359.030 Tonnen nahezu 12 Prozent weniger Bioethanol aus Futtergetreide hergestellt wurde. Mit dieser Verlagerung reagierten die deutschen Bioethanolhersteller auf die gestiegenen Getreidepreise in 2012. Insgesamt wurden rund 2,7 Mio. Tonnen Industrierüben und 1,2 Mio. Tonnen Futtergetreide zu Bioethanol verarbeitet.

Verbrauch im Jahr 2012

Im Jahr 2012 betrug der Bioethanolverbrauch (für Super E5, Super E10, E85 und ETBE) in Deutschland 1,25 Mio. Tonnen gegenüber 1,24 Mio. Tonnen im Vorjahr. Eine Steigerung um 1,4 Prozent und ein Wachstum gegen den Trend, denn der Benzinmarkt schrumpfte in 2012 um 6 Prozent. Der Absatz von Super E10 stieg

Bioethanol-Erzeugung in Deutschland (in Tonnen) Quelle: BDB^e, Stand März 2013



Bioethanolproduktion (in Tonnen)

Bioethanol	2011	2012	%
aus Futtergetreide	406.838	359.030	-11,8
aus Industrierüben	164.838	253.866	+54,4
aus sonstigen Stoffen	0	486	

im Vergleich zum Vorjahr um 43 Prozent auf 2,6 Mio. Tonnen an. Im ersten Jahr nach der Einführung erreichte Super E10 somit im Benzinmarkt bereits einen Anteil von 14,2 Prozent.

Der Verbrauch der Beimischungskomponente ETBE (Ethyl-Tertiär-Butylether) sank von 162.195 Tonnen auf 141.676 Tonnen. Nachdem vor fünf Jahren der Absatz von ETBE, welches die Klopfestigkeit des Motors erhöht und bis zu 47 Prozent Bioethanol enthält, noch bedeutsam war, liegt der Schwerpunkt des Absatzes heute bei der Beimischung von 5 bzw. 10 Prozent Bioethanol zu den Kraftstoffsorten Super und Super E10. Der Absatz der nur an freien Tankstellen angebotenen Kraftstoff-

sorte E85 mit bis zu 85 Prozent Bioethanol im Benzin ist weiter gewachsen: Um 6,1 Prozent von 19.723 Tonnen (2011) auf 20.925 Tonnen. Damit behauptete das an derzeit 333 Tankstellen bundesweit erhältliche E85 einen kleinen, aber kontinuierlich wachsenden Marktanteil.

Ausblick auf die Entwicklung im Jahr 2013

Für 2013 erwartet der BDB^e positive Zahlen bei der heimischen Produktion und im Verbrauch. Der Absatz von Bioethanol ist vorrangig durch den Benzinverbrauch bestimmt. Durch eine Steigerung des Absatzes von Super E10 wird Bioethanol in diesem Jahr, auch bei einem kontinuierlich

abnehmenden Benzinverbrauch, weitere Marktanteile gewinnen können.

EU-Kommissionsvorschlag zu Biokraftstoffen wird bis Ende 2013 im europäischen Parlament diskutiert

Im Oktober 2012 hatte die EU-Kommission ihren Legislativvorschlag zur Änderung der beiden Richtlinien „Kraftstoffqualität“ (98/70/EG) und „Erneuerbare Energien“ (2009/28/EG) vorgelegt. Dieser kann Auswirkungen auf die gesamte Biokraftstoffbranche einschließlich der europäischen Rohstoffherzeuger haben. Die EU-Kommission arbeitete seit 2010 an diesem Vorschlag, der mit verschiedenen gesetzlichen Änderungen die so genannten indirekten Landnutzungsänderungen als Folge der Biokraftstoffproduktion verhindern soll. Ausgelöst wurde die Hypothese über „iLUC“ (für „indirect Land Use Change“) durch Annahmen über eine weltweite Konkurrenz um Flächen für Nahrungs-, Futtermittel- und Biomasseproduktion sowie mehrere wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema, die jedoch bis heute zu keinem einheitlichen Ergebnis kamen.

BDB^e befürwortet eine sachgerechte Förderung von Biokraftstoffen der zweiten Generation

Die deutsche Bioethanolwirtschaft unterstützt grundsätzlich das Ziel der Kommission, die Markteinführung neuer Biokraftstoffe aus Algen, Abfällen, Reststoffen und Lignozellulose zu fördern und damit die Rohstoffbasis für Biokraftstoffe zu erweitern. Dies darf aber nicht zu Lasten von Bioethanol aus Industrierüben und Futtergetreide gehen. Es wurde auch deutlich gemacht, dass der Kommissionsvorschlag in zahlreichen Punkten abgeändert werden muss: Erstens sollten die hohen Anforderungen an die Nachhaltigkeit ausnahmslos für alle zur Biokraftstoffherzeugung genutzten Rohstoffe gelten, auch für Abfälle und Reststoffe. Zweitens könnten neue Biokraftstoffe durch spezifische und zusätzliche Mindestanteile gefördert werden.

Darüber hinaus wird gefordert, dass der Anteil von Biokraftstoffen aus Ackerkulturen nicht bis 2020 auf



Foto: Anklam Bioethanol GmbH

fünf Prozent gesenkt werden darf. Die ab 2017 vorgesehene Überprüfung möglicher Auswirkungen von indirekten Landnutzungsänderungen und die darauf eventuell folgende Einführung sogenannter „iLUC-Werte“ als Malus in der Treibhausgasbilanzierung für europäische Biokraftstoffe wurde ebenfalls abgelehnt. Stattdessen wurde gefordert, dass unmittelbar wirkende Maßnahmen zum Schutz von Torfmooren und Regenwald mit den betroffenen Staaten vereinbart werden müssen.

Abfalltourismus als Folge des Kommissionsvorschlages muss verhindert werden

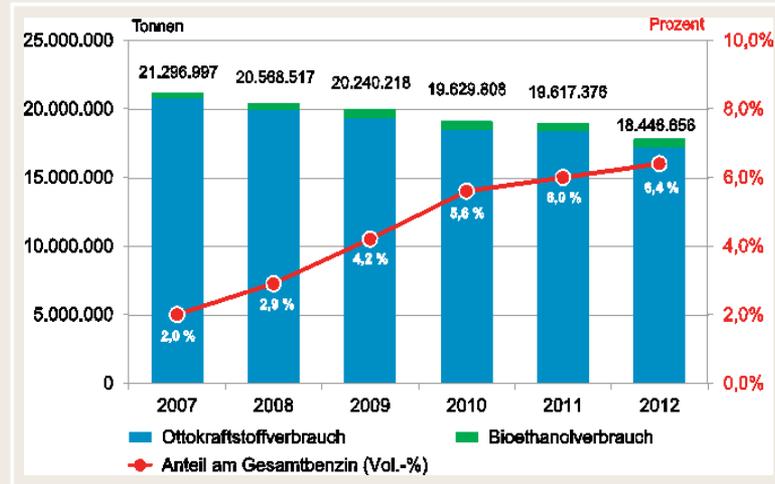
Der BDB^e machte deutlich, dass der Kommissionsvorschlag die beiden Hauptziele verfehlt: Erstens würde die Begrenzung des Anteils der im Markt eingeführten Biokraftstoffe auf fünf Prozent bis zum Jahr 2020 im Zusammenspiel mit einer Vierfachanrechnung von neuen Biokraftstoffen aus Abfällen und Reststoffen nicht direkte oder indirekte Landnutzungsänderungen in Südostasien und Südamerika verhindern. Zweitens wäre eine Vierfachanrechnung von Biokraftstoffen aus Abfällen und Reststoffen nicht geeignet, um die gewünschten technologischen Innovationen zu fördern. Nach Auffassung des BDB^e wäre mit nachteiligen Nebeneffekten wie Abfalltourismus in Richtung EU, Verstoß gegen das Gebot der Abfallvermeidung und vorwiegend falsche Deklaration von wertvollen Ausgangsstoffen zu rechnen.

Zum Beispiel würde laut EU-Kommissionsvorschlag Biodiesel aus Abfällen einer nicht nachhaltigen Palmölproduktion trotz wesentlich geringerer Kosten ebenso vierfach angerechnet wie technologisch aufwändige Biokraftstoffe aus Stroh oder Algen. Dasselbe würde für die vorgeschlagene Maßnahme gelten, Biodiesel aus gebrauchtem Speiseöl und derzeit noch sehr kostspieligem Biokraftstoff aus Lignozellulose gleich zu behandeln und jeweils doppelt anzurechnen. Der BDB^e hat daher vorgeschlagen, neue Biokraftstoffe aus Abfällen und Reststoffen wegen der erheblichen Kostenunterschiede differenziert zu fördern.

Mehrheit der Ausschüsse des Europäischen Parlaments bewertete den Kommissionsvorschlag kritisch

Der federführende Ausschuss für die seit März 2013 laufenden Beratungen im europäischen Parlament ist der Umweltausschuss und darüber hinaus in mitberatender Funktion

Ottokraftstoffmarkt (in Tonnen)



Quelle: BDB^e, Stand März 2013

der Ausschuss für Industrie, welcher seinen Berichtsentwurf bereits Anfang April vorlegte. Die darauf folgenden Berichtsentwürfe der Ausschüsse für Landwirtschaft, internationalen Handel, Transport sowie für regionale Entwicklung beinhalteten eine Vielzahl von Änderungswünschen, die auf die Notwendigkeit einer intensiven Verhandlung des Kommissionsvorschlages hinwiesen.

Nach Einschätzung des BDB^e hat sich der Industrieausschuss am intensivsten mit dem Legislativvorschlag befasst, um eine tragfähige Lösung für die künftige Biokraftstoffpolitik der EU zu finden. Positiv ist die Forderung, die vorgeschlagenen iLUC-Werte und zudem die Begrenzung von Biokraftstoffen aus Ackerkulturen auf fünf Prozent zu streichen. Außerdem sind die Kernforderungen der Bioethanolwirtschaft und des größten europäischen landwirtschaftlichen Dachverbands Copa-Cogeca enthalten: Eine Unterquote von zwei Prozent für fortgeschrittene Biokraftstoffe ab 2020 (aber von vier Prozent ab 2025), die Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien auf alle Biokraftstoffe und die Streichung der Doppelt- bzw. Vierfachanrechnung.

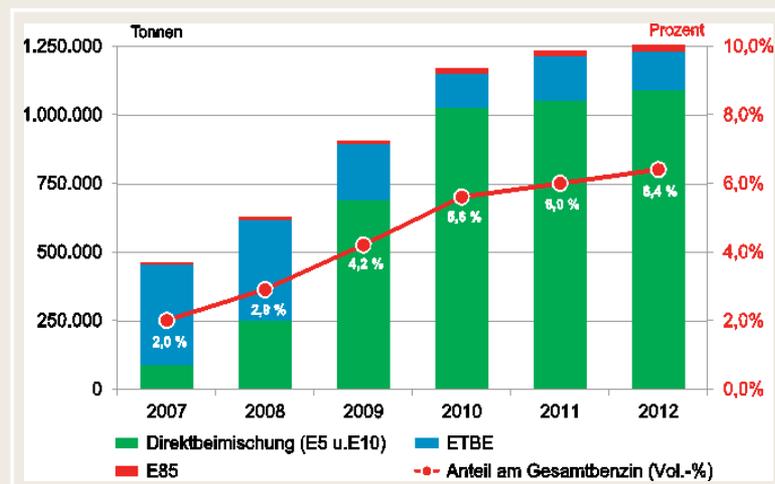
Der Berichtsentwurf des Umweltausschusses zeigte diametral entgegengesetzte Positionen, die mit den entsprechenden Maßnahmen sogar noch über den Kommissionsvorschlag hinausgehen. Damit steht weiterhin die Diskussion um die Einführung von Malus-Werten in der Treibhausgasbilanzierung zur Berücksichtigung von indirekten Landnutzungsänderungen (iLUC) im Mittelpunkt.

Einer kürzlich in Brüssel und Berlin vorgestellten neuen Studie zufolge kann jedoch das iLUC-Konzept nicht in vorhandene und international eingeführte Systeme der Ökobilanzierung integriert werden. „Die Berechnungen, auf denen die derzeitige Kritik an Biokraftstoffen basiert, sind nicht faktengestützt und sollten nicht als Basis für die europäische Gesetzgebung dienen“, sagte der Autor der Studie, Prof. Dr. Matthias Finkbeiner von der TU Berlin.

Bisherige Aussprachen in den Ausschüssen zeigten, dass das Meinungsbild der Parlamentarier zur vorgeschlagenen 5%-Obergrenze für Biokraftstoffe aus Ackerfrüchten und einer Einführung von „iLUC“-Werten sehr geteilt ist.

Im Juli sollen die Beratungen in den Ausschüssen des Europäischen

Bioethanolverwendung (in Tonnen)



Quelle: BDB^e, Stand März 2013

NACHHALTIGE PRODUKTION MIT ZERTIFIKAT

Die Nachhaltigkeitszertifizierung für Biokraftstoffe ist in Deutschland bereits seit dem 1. Januar 2011 gesetzlich geregelt. Nach Anerkennung durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) stand den Herstellern in Deutschland mit dem Zertifizierungssystem REDcert frühzeitig ein System zur Verfügung, welches alle Stufen des Produktionsprozesses von der Landwirtschaft bis zur Bioethanolproduktion erfasst. Außerdem gibt es das weltweit aktive System ISCC. REDcert ist seit dem Sommer 2012 als europäisches Zertifizierungssystem anerkannt. Über die Internetanwendung „Nabisy“ (für: Nachhaltige - Biomasse - Systeme) der BLE muss in Deutschland der Nachweis der Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen nach der EU-Richtlinie 2009/28/EG erbracht werden. Im Biokraftstoffbereich erfolgt zudem über „Nabisy“ der Nachweis der doppelten Anrechenbarkeit von flüssiger oder gasförmiger Biomasse aus Abfall, Reststoffen oder (ligno-)zellulosehaltigem Material.

Eine doppelte Anrechnung von Biokraftstoffen ist nur möglich, wenn sie zudem die Voraussetzungen der Verordnung zur Durchführung der Regelungen der Biokraftstoffquote (36. BImSchV) erfüllen. Auf die Internetanwendung „Nabisy“ können die deutschen Hauptzollämter, die Biokraftstoffquotenstelle in Cottbus und die zuständigen Behörden der anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union direkt zugreifen.

Parlaments abgeschlossen sein. Der federführende EU-Umweltausschuss plant eine Vorlage für die Abstimmung im Plenum des Europäischen Parlaments bereits im September 2013.

Der EU-Rat hat Ende Mai einen Fortschrittsbericht über die Verhandlungen einer seit Februar eingerichteten Arbeitsgruppe zum Thema „iLUC“ angekündigt, der auf den Treffen der Energie- und Umweltminister im Juni vorgestellt wird. Gleichzeitig teilte der EU-Rat mit, dass ein Ratsbeschluss wegen der Komplexität des Themas und der divergierenden Positionen nicht mehr unter der irischen Ratspräsidentschaft, sondern erst in 2014 erwartet wird.